

Südwest Presse: Dienstag, 19.09.2017

Autor: Albert Hefele

Das Omer-Klein-Trio gibt im Langenauer Pflegehof eine disziplinierte und routinierte Vorstellung.

Omer Klein scheint ein sehr lustiger und vor allem höflicher Mensch zu sein. Als einer der wenigen Profimusiker nimmt er sich vor jedem Stück die Zeit, einen launigen Kontakt mit dem Publikum zu knüpfen und ein paar Worte zu seiner Musik zu sagen. Auch ein paar Worte zum Ort der Veranstaltung: „Beautiful place, beautiful day, beautiful evening.“

Ein höflicher Mensch, wie gesagt. Dem auch nicht die Lust am Musizieren verderben konnte, dass der Langenauer Pflegehof nur lückenhaft besetzt war. „Shwaye-Shwaye“ heißt eine Nummer und das bedeutet so viel wie: „Take it easy“. Er und seine Musiker Haggai Cohen-Milo am Bass und Drummer Amir Bresler sind schließlich auf einem sehr guten Weg – ganz nach oben.

Omer Klein ist ein aufgehender Stern an seinem Instrument. Einer aus der neuen israelischen Schule hervorragend ausgebildeter Jazz-Pianisten. Keinerlei Schwächen hinsichtlich Technik, Komposition und harmonischer Raffinesse. Sehr klassisch, subtil und kultiviert, mit winzigen Andeutungen arabischer Phrasierungen. Ein Pianist für die Musiker im Publikum, die genau zuhören können und wollen. Und die die nahezu organische Einheit der Band genießen können.

Wie aus dem Nichts einfließende Unisono-Läufe, die darauf hindeuten, dass in dieser Musik nichts dem Zufall überlassen wird. Das ist eine äußerst disziplinierte und routinierte Truppe, die ihre Spielfreude in wesentlichen Bereichen über das Funktionieren von erarbeiteten Abläufen bezieht. Akribische Arbeiter, die darüber vielleicht einen wichtigen Bestandteil des Jazz vergessen: seine Unberechenbarkeit.

Davon könnte die Musik Omer Kleins noch ein Gutteil vertragen: Unberechenbarkeit und wuchtige Leidenschaft.

Dabei hat das Trio einen, der dafür geradezu prädestiniert erscheint: der Drummer Amir Bresler. Seine sehr zurückhaltende und ebenso großartige Schlagzeugtechnik war während des gesamten Konzertes ein Genuss und explodierte in „Yemen“ geradezu. Ein Feuerwerk aus grollender Fußmaschine, Rimshots und irrwitzigen Kantenschlag-Kaskaden. Der absolute Höhepunkt des Abends.